

Ostmessen überflüssig?

Die Arbeitsgemeinschaft Sanitärarmaturenindustrie (AGSI) hat zu der momentan unbefriedigenden Situation in der deutschen SHK-Messelandschaft in der SBZ 14/2000 ausführlich Stellung bezogen. Nachdem die Regionalmessen Berlin und Leipzig zu wünschen übrig ließen, plädiert die AGSI für eine Messekonzeption 1 + 3 mit den Standorten Frankfurt, Essen, Nürnberg und Hamburg. Aus diesen eindeutigen Statements sollte, so AGSI-Vorsitzender Andreas Dornbracht im SBZ-Kommentar, eine Diskussion, die nicht in selektiven Gesprächszirkeln hinter verschlossenen Türen, sondern offen und frei von Emotionen stattfindet, hervorgehen. Nachfolgend veröffentlichen wir auszugsweise Leserbriefe, die zu dieser Problematik eingegangen sind.

◆ Fragwürdige Reaktion

Wir Handwerker müssen jede Gelegenheit nutzen, um uns mit neuen Techniken und Technologien vertraut zu machen. Damit wir neue Märkte erschließen und auch durch Zeitersparnis uns einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen. Wo gibt es eine bessere Gelegenheit als auf einer Fachmesse?

Wenn jetzt noch die letzte Messe im Osten Deutschlands ihre Pforten schließt, müssen die Kollegen 300 und 400 km hin und wieder zurückfahren, um an einen Messestandort zu kommen und sich neue Ideen holen. Die Industrie schließt eine Niederlassung nach der anderen im Osten. Sicher ist der Kostendruck auch hier groß. Aber nach den „fetten Jahren“ gleich so zu

reagieren, halte ich für sehr fragwürdig. Waren die Messen im Osten nur solange interessant, wie es einer neuer ein profitabler Markt war?

Ich bin für einen Messestandort im Osten Deutschlands, damit die Unterschiede nicht noch größer werden und schließlich doch zusammen wächst, was zusammen gehört.

Klaus Göring
Obermeister der Innung
SHK Gardelegen Klötze
39638 Gardelegen

◆ Ohrfeige für das ostdeutsche SHK-Handwerk

Die SBZ hat in ihrem zweiten Juliheft sehr ausführlich über die Arbeitsgemeinschaft Sanitärarmaturenindustrie berichtet. Da gab es – auch für einen Messemacher – Erfreuliches, aber auch sehr Unverständliches zu lesen. Der Produktionswert der deutschen Sanitärarmaturenhersteller erreichte 1999 mit gut 3,8 Milliarden DM eine neue Höchstmarke. Auch für dieses Jahr wird mit einem realen Umsatzwachstum von rund 3 % gerechnet – und das bei anhaltender Baurezession im Inland. Als ich dann die Forderung der AGSI las, künftig auf die SHK-Messen im Osten zu verzichten, weil sie sich angeblich „als nicht wettbewerbsfähig erwiesen“ hätten, war ich doch außerordentlich überrascht. Hat es die Branche nicht mehr nötig, ihre Produkte und Neuheiten mitten im ostdeutschen Markt seinem großen Kundenkreis zu präsentieren?

Einige Anmerkungen zur AGSI-Forderung: Die SHKG Leipzig im September 1998 war eine Messepremiere. Zu ihrem positiven Start hat maßgeblich die deutsche Sanitärindustrie beigetragen, auch Mitglieder der AGSI. Sie waren aktiv an der Neugestaltung des SHK-Messe-Marktes in Deutschland nach dem Prinzip 1 + 4 und an der „Geburt des Leipziger Messekindes“ beteiligt. Das alles ist gerade Mal zwei, drei Jahre her. 581 Unternehmen aus 14 Ländern stellten zur ersten SHKG

Leipzig aus. 34.386 Besucher kamen auf das neue Messegelände. Diese Zahlen – sie alle sind FKM geprüft – können sich auch im Vergleich zu den gestandenen SHK-Messen in Essen, Nürnberg und Hamburg sehen lassen, die zum Teil 20 Jahre und älter sind. Die SHKG 1998 war die bisher größte und erfolgreichste Veranstaltung zum Thema moderne Gebäudetechnik am Messeplatz Leipzig seit der politischen Wende – eine durchaus wettbewerbsfähige Messe.

Die Forderung der AGSI ist für mich allein schon deshalb nicht nachvollziehbar. Zehn Jahre nach der deutschen Einheit ist dieser Beschluß zuerst eine schallende Ohrfeige für das SHK-Handwerk im Osten Deutschlands, aber auch für die vielen Endverbraucher, die in den letzten Jahren zu Nutzern und Kunden von Sanitärarmaturen aus Firmen der Herstellergemeinschaft wurden.

Warum – so frage ich mich – soll es künftig nur noch für das SHK-Handwerk im Süden, Westen und Norden unseres Landes einen zweijährigen Treff geben – und nicht mehr im Osten? Die Streichung der SHK-Messen im Osten verursacht auch politischen Schaden. Sie dient keineswegs der weiteren Integration in unserem geeinten Vaterland. Sie schafft Verdruß und tut neue Gräben auf.

Bei uns laufen bereits die Vorbereitungen für die nächste SHKG Leipzig. Gemeinsam mit dem Kuratorium und in Abstimmung mit wichtigen Ausstellern haben wir den Termin vom 25. bis 28. September 2002 festgelegt. Die Messe dauert also vier Tage (Mittwoch bis Sonnabend). Erste Maßnahmen für eine verstärkte Werbe- und PR-Arbeit

wurden bereits diskutiert, besonders in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg/Berlin. Die Leipziger Messe ist sehr an einem Gespräch mit dem Lenkungsausschuß der AGSI interessiert. Gemeinsam sollten wir im Interesse der Verarbeiter, des Handels, der Endverbraucher und nicht zuletzt auch der Sanitärarmaturenindustrie selbst nach vernünftigen Lösungen suchen.

Michael Kynast
Leipziger Messe GmbH
04356 Leipzig

◆ Lieber eine andere Messe streichen

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen“ . . .

Mit welcher Arroganz die AGSI eine Abschaffung der Leipziger und Berliner SHKG-Messe fordert ist unerträglich. Wir als Innung fordern genau das Gegenteil. Die, die in der Vergangenheit gut verdient haben, sollen jetzt ihre Kriegskasse öffnen, um in den unbestritten schlechten Zeiten demjenigen zu helfen, der ihre Produkte an den Mann bringen soll, nämlich dem Handwerker.

Zur geplanten SHKG-Messe in Leipzig, vom 25. 9.–28. 9. 2002 werden wir als Leipziger Innung genau das Verhalten der AGSI im Vorfeld beobachten und bewerten. Wir können uns gut vorstellen, daß Hersteller von Sanitärarmaturen, die der gleichen Ansicht wie die AGSI sind und z. B. zur Leipziger Messe



nicht erscheinen, bei Kundengesprächen von unseren Innungsmitgliedern „vergessen“ werden.

Die AGSI sollte ihren Standpunkt zu den Messen in den „neuen“ Bundesländern überdenken und vielleicht die Streichung der einen oder anderen Messe in den „gebrauchten“ Bundesländern fordern. Auf die Reaktion der Messeverantwortlichen sind wir gespannt.

Gerd Steiner

**GF der Innung SHK Leipzig
04317 Leipzig**

◆ **Wo bleibt die vielbeschworene Einheit?**

Mit der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten waren es gerade die Hersteller und Großhändler der Altbundesländer, die mit Regionalmessen und der Forderung nach einer großen Messe den Boom in den neuen Ländern nutzen wollten, um ihre Waren absetzen zu können. Nun ist der Boom zu Ende. Nun gibt es bei den bösen Handwerkern aus dem Osten nicht mehr die erwarteten Umsätze zu erzielen. Da müssen die undankbaren Handwerker gemäßregelt werden. Wenn in den Altbundesländern vier Messen vertretbar sind, so dürfte es wohl nur gerechtfertigt sein, wenn im Osten der Bundesrepublik eine Messe stattfindet.

Es dürfte eine Zumutung sein, zu erwarten und zu fordern, daß die ostdeutschen Handwerker ausschließlich die Messen im Westen besuchen sollen. Der Fachverband SHK Sachsen sollte Überlegungen anstellen, zum Boykott der Messen in Essen, Frankfurt, Hamburg und Nürnberg aufzurufen.

Verstehen diese Firmen so die viel beschworene Einheit Deutschlands und den Abbau der Mauer (auch in den Köpfen) oder festigen sie damit nicht die

Trennung? Die Messen in Leipzig bzw. Berlin müssen erhalten bleiben.

**Wolfgang Werner
02826 Görlitz**

◆ **Der Aufschwung kommt**

Als ostdeutscher Handwerker finde ich die Diskussion um das Messekonzept für die Armaturenhersteller blamabel und beschämend. 1990 kamen diese Herren auf einen Markt mit Mangelwirtschaft und großem Nachholbedarf. Es wurde gerade in dieser Branche nicht schlecht verdient. Bei jetzt etwas zurückgehendem Geschäft wird an allem gespart. Service, Ersatzteilbeschaffung, Lieferzeiten lassen teilweise uns ostdeutschen Handwerkern graue Haare wachsen und nun soll auch noch die einzige Ostmesse gestrichen werden.

Auch in weniger guten Zeiten sollte man das Potential im Osten nicht unterschätzen. Der Aufschwung kommt, die Leute werden wieder Geld verdienen und bessere Bäder und Armaturen kaufen können. Ich hoffe, daß dann unsere Handwerker genau sortieren, wer uns in schlechten Zeiten beigestanden hat, dies sollte sich die Industrie ins Stammbuch schreiben.

**Andreas Reich
04157 Leipzig**

◆ **Produktauswahl nach Messepräsenz?**

Mit Verwunderung habe ich die Entscheidung der AGSI in der SBZ gelesen. Aber ich glaube, Hersteller können nur solche

Leserbriefe

*Meinungen, Kommentare
zu Beiträgen bitte
möglichst per Fax an die
SBZ-Redaktion*

*(07 11) 6 36 72-55
(07 11) 6 36 72-7 43
eMail: sbz@shk.de*

FKM*-geprüfte SHK-Regionalmessen

Besucher	Nettoaussstellungsfläche in m ²	Aussteller	
SHKG Berlin 2000	22 177	27 390	502
SHKG Leipzig 1998	34 386	32 123	582

SHK Berlin 1995	58 007	46 200	832
SHK Berlin 1993	57 503	38 183	723
SHK Berlin 1991	50 675	27 145	505

TGA Leipzig 1996	24 089	21 713	540
TGA Leipzig 1994	22 773	19 048	490

IFH/Intherm Nürnberg 2000	45 491	37 650	600
IFH Nürnberg 1998	38 967	34 278	542
IFH Nürnberg 1996	39 232	33 668	529
IFH Nürnberg 1994	40 185	30 308	497
IFH Nürnberg 1992	36 403	22 832	408

SHK Essen 2000	64 664	36 104	599
SHK Essen 1998	63 725	35 722	550
SHK Essen 1996	64 486	35 667	552
SHK Essen 1994	58 900	31 745	536
SHK Essen 1992	91 867	28 320	507

SHK Hamburg 1998	43 571	33 698	540
SHK Hamburg 1996	46 399	34 341	548
SHK Hamburg 1994	53 789	35 465	555
SHK Hamburg 1992	49 169	28 498	495

* Die hier zusammengestellten Zahlen wurden von der Gesellschaft für freiwillige Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen (FKM) ermittelt. Es werden nur Besucher gezählt, die mit einer bezahlten Eintrittskarte auf das Messegelände gekommen sind.

© SBZ, Gentner Verlag Stuttgart

Entscheidungen treffen, wenn man die Standorte der Produktionsstätten sieht. Dann fallen solch provokante Maßnahmen leichter. Jeder Unternehmer weiß, daß im Geschäftsleben nach einem Mehrerlös immer Durststrecken folgen. Mir kommt es vor, als trenne man sich von dem, was einem am wenigsten weh tut.

Wir, als Verfechter des dreistufigen Vertriebsweges und deutschen Markenprodukten, haben entschieden, zum Umsatzplus der Industrie beizutragen. Im Namen des Vorstandes der Innung Chemnitz stelle ich mich gegen die Entscheidung der AGSI, auf ostdeutschen Sanitär-messen nicht mehr auszustellen. Sollte es bei dieser Entscheidung bleiben, wäre von Handwerk und Großhandel zu überdenken,

welche Messen in Zukunft zu besuchen und welche Produkte zu pflegen sind.

Jürgen Kirsten
Obermeister der Innung
Chemnitz und Umgebung
09117 Chemnitz

◆ Ostmessen wettbewerbsfähig machen

Mit Entsetzen las ich in der SBZ-Ausgabe Nr. 14/2000 den Artikel mit der Überschrift „Ostmessen streichen“. Wenn man in diesem Artikel die Messen in

Berlin und Leipzig als nicht wettbewerbsfähig hält, dann muß es doch Möglichkeiten geben, diese Messen eben wettbewerbsfähig zu machen. Ich bin der festen Überzeugung, daß dies möglich ist.

Um wenigstens einen Messestandort im Osten zu erhalten, sollte doch einer der Standorte im Westen zu Gunsten z. B. von Leipzig entfallen.

Christoph Langner
Obermeister der SHK-Innung
Döbeln
04376 Waldheim

◆ Effektivste Form der Fortbildung

Die Diskussion der AGSI zum Messestandort Ostdeutschland habe ich mit Erstaunen gelesen. Meine Firma hat alle ostdeutschen SHK-Messen intensiv genutzt. Wir haben teilweise selbst einen Bus organisiert und sind immer mit allen Mitarbeitern zur Messe gefahren. Das ist für mich die einfachste und effektivste Form der Fortbildung. Ich habe interessierte Fachkräfte, welche jedesmal intensiv mit den Vertretern diskutiert haben. Die aktuellen Arbeitsprobleme konnten dort gelöst werden!

Ein Wegfall der Messe vor allem in Leipzig würde uns somit persönlich treffen, es wäre wieder der falsche Weg zur Angleichung zwischen Ost und West. Es zeigt uns wieder einmal die Ignoranz des Westens, diesmal nicht in der Politik, sondern in der eigenen Wirtschaft. Zum Kauf und Übernahme der West-

produkte als Absatzmarkt wird der Osten gebraucht, aber als Kostenfaktor einfach fallengelassen.

Ich bitte um Veröffentlichung der Mitgliedsfirmen der AGSI, um über die jeweiligen Vertreter intervenieren zu können und eventuell die Kaufbereitschaft dieser Produkte ändern zu können. Wenn im Osten diese Messe auch noch gestrichen werden sollte, können wir uns wieder einmal als zweite Klasse fühlen. Ob wir bis nach Nürnberg als gesamte Firma fahren werden, bezweifle ich jetzt schon. Da werde ich sicherlich auf die „Messenachlese“ diverser Großhändler warten!

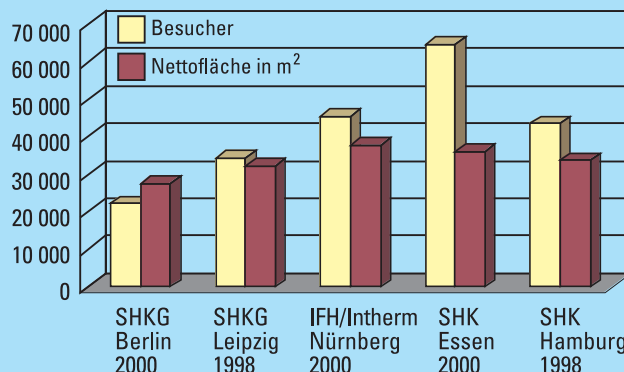
Andreas Mager
Obermeister der Innung
SHK Kamenz
01936 Oberlichtenau

◆ AGSI-Entscheidung ist nicht nachvollziehbar

Diese Entscheidung der AGSI ist ökonomisch nicht nachvollziehbar, richtet jedoch hohen politischen Schaden an. Ist denn die Zeit schon vergessen, wo mit der Einheit Deutschlands auch der Sanitärindustrie die damals absinkende Umsatzkurve wieder steil nach oben gerichtet wurde, dank dem im Osten einsetzenden Bauboom?

Weitsichtige Firmen halten seitdem – und heute erst recht – ihre Kontakte nach dem Osten sensiblen. Gibt das den finanziellen Kleindenkern in Wochenmarktkategorien nicht Denkan-

SHK-Regionalmessen



© SBZ, Gentner Verlag Stuttgart

stöße, gerade verstärkt auch ostdeutsche Märkte mit ihrem geografischen und historischen Ausstrahlungsbild nach Ost und Südost auszubauen?

Ich fordere auch im Namen meiner Handwerkskollegen die AGSI auf, ihren Standpunkt ganz schnell zu korrigieren und unsere vielfältigen Anstrengungen zur Modifizierung des Sanitärmarktes – eben auch mit guten und lebensnahen Fachmessen – zu unterstützen!

Klaus Thiele

04416 Markkleeberg

◆ **Aufs Abstellgleis geschoben?**

Unter dem Motto „Wehret den Anfängen“ möchte ich zum Thema Messelandschaft im SHK-Handwerk meine Meinung zum Ausdruck bringen. Die Messe Berlin war in der Tat ein Skandal für unser Fach, aber in der Hauptsache ein Spiegelbild der derzeitigen Stimmungslage der Branche in den neuen Bundesländern. Das SHK-Handwerk, welches bekanntermaßen an die Bauwirtschaft gekoppelt ist, durchläuft einen Konsolidierungsprozeß, der zur Zeit auf der Plattform der Eigenkapitalausstattung ausgetragen wird.

Wir im Osten hoffen, daß wir von der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands nicht abgekoppelt werden und in absehbarer Zeit die gleichen Strukturen wie in den alten Bundesländern aufgebaut haben werden. Ganz allein aus diesem Grund sehe ich es als Verpflichtung für die Industrie an, den Messeplatz Leipzig und Berlin beizubehalten und am Solidargedanken festzuhalten.

In den vergangenen zehn Jahren wurde im Osten Deutschlands eine Aufbauleistung erbracht, wie sie es seinesgleichen in der Welt nicht noch einmal gibt. Dank der Mangelwirtschaft in der DDR hat dabei die Industrie, auch die Sanitärarmaturenindustrie, gute bis sehr gute Rendi-

ten erwirtschaftet. Es sollte deshalb eine Verpflichtung sein, die Messelandschaft zu erweitern oder neu aufzuteilen. Wenn schon wieder 1 + 3, dann aber territorial ausgewogen. Wir als Betriebe der neuen Bundesländer würden uns auf das Abstellgleis geschoben fühlen und unsere Identität verlieren, denn Berlin und Leipzig macht uns zu gleichberechtigten Unternehmern der Branche.

„Darf nicht sein, was nicht sein soll“, liegt es an der Werbung für Leipzig und Berlin? Wie könnte es sonst sein, daß ein renommierter Großhändler der Branche in seinem Terminplaner die SHKG vergißt zu erwähnen. Warum haben es die Händler überhaupt unterlassen, mit ihren Kunden Messereisen zu organisieren? Für uns in den neuen Bundesländern bleibt nun die Frage offen, was wird, wenn Berlin und Leipzig wegfällt? Sind wir gemeinsam so stark, daß wir dann auch auf Hamburg, Nürnberg und selbst Frankfurt verzichten können und uns unsere Informationen über andere Wege holen?

Reinhold Förster

SHK Innung Zwickau

08056 Zwickau

◆ **Wissen sie nicht was sie tun?**

„Denn sie wissen nicht was sie tun“, mehr Kommentar ist an sich überflüssig.

Sollte dennoch Interesse bestehen, so könnte allein unsere Innung im weitest entfernten tiefsten Osten Deutschlands Argumente und Initiativen darlegen woraus man mühelos Messeinteressen und -bedürfnisse erkennen kann, die durchaus die allgemeinen Fachinteressen unseres Handwerks widerspiegeln. Blindheit und Kurzsichtigkeit wegen oberflächlicher Marktanalysen (wissenschaftlich verbrämt) werden allmählich zur Peinlichkeit.

Ein klitzekleiner Boom und schon erfolgt wieder die Trendwende!

Obermeister Bernd Skrobanek

SHK Innung Annaberg

09456 Annaberg-Buchholz